



Zündet die Kerzen an

Als ich in der Gastronomie gearbeitet habe, konnte man das Jahr immer in drei Zeiten einteilen. Im Winter war es schon dunkel, wenn man zur Arbeit ging. Und selbstverständlich auch danach. Im Frühling war es dann irgendwann wieder solange hell, dass man im Hellen die Arbeit antrat. Und dann steigerten sich die Sonnenstunden so, dass ich noch um halb elf in der Dämmerung nach Hause gehen konnte. Bis sich das Licht dann langsam wieder verlor und alles von vorne begann. Doch die Vorfreude blieb, dass es nicht lange dauern würde, bis es wieder heller wird. So gliederte sich das Jahr.

Nun beginnt wieder die dunkle Jahreszeit. Sie ist auch kälter und nasser. Und sie ist auch gemütlicher und häuslicher.

Für mich ist sie aber vor allem dunkler. Da freue ich mich, dass sie vom Kirchenjahr insbesondere vom Leuchten gekennzeichnet ist. Dem Adventskranz und den Lichtern am Baum. Und auch der Martinsumzug und der lebendige Adventskalender bringen Licht mit. Weihnachten und Epiphania leuchten sogar gewissermaßen von innen heraus. Der Täufer Johannes hat es als Vorläufer Jesu angekündigt. Er werde abnehmen und Jesus zunehmen. Damit meinte er nicht das Körpergewicht, sondern die Bedeutung. Ein Vorläufer spielt nicht die Rolle, die die angekündigte Hauptperson spielt. Und die Hauptperson ist eindeutig Jesus. Deshalb wird er auch als bedeutender als die Sonne gewertet. Das Johannesfest liegt mitten im Som-

mer, während der Christus mitten im Winter von allein leuchtet.

Und dennoch ist es lange dunkel und es kann ganz schön auf das Gemüt drücken, so umstellt von Dunkelheit zu sein. Lassen Sie mich einen Vergleich anstellen. Unser tägliches Brot ist ja nicht nur Nahrung, sondern wir können auch Kleidung, Wärme, gute Freunde und eine erfreuliche Nachricht als tägliches Brot ansehen. So ist ein Licht nicht nur eine Kerze oder ein Autoscheinwerfer, sondern übertragen auch ein gutes Wort. Im Lob eines Lehrers, Verständnis eines Freundes oder in einem Bibelvers. Im 139. Psalm steht sinngemäß, dass die Dunkelheit dem Licht weichen muss, wenn Gott kommt. Bei Gott finstert selbst die Finsternis nicht. Sie gleicht dem Licht.

Das ist eine Sache des Glaubens. Aber was ist keine Sache des Glaubens? Zumindest, dass die dunkle Jahreszeit notwendig schwarz ist. Denn es gibt auch von November bis Februar viele lichte Punkte. Das Licht hat mehr Recht als alle Finsternis. Gott ist da.

Das ewig Licht geht da herein, / gibt der Welt ein'neuen Schein; / es leucht'wohl mitten in der Nacht / und uns des Lichtes Kinder macht. (Martin Luther)



Eine gesegnete Zeit
wünscht

Ihr Pfarrer
Ralf Döbbling



Ich erlebe gerade etwas Spannendes



Josefin Heinze wurde in Frankfurt (Oder) geboren und wuchs in einer christlich geprägten Familie auf. Das Studium der Sprechwissenschaft führte sie nach Halle. Heute arbeitet Josefin als Therapeutin für Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen. Sie ist im Kirchendienst tätig

und wird ab dem kommenden Jahr die Betreuung des Schaukastens am Eingang des Kirchhofs übernehmen.

Wie bist du in die Bartholomäusgemeinde gekommen?

In meiner Anfangszeit in Halle war ich in der SMD und im CVJM aktiv. Dennoch - mir fehlte eine Gemeindezugehörigkeit mit dem Eingebundensein in die Gemeinschaft der Generationen. Jemand lud mich in den Sonntagsgottesdienst in Bartholomäus ein, ich bin schnell mit netten Menschen in Kontakt gekommen und habe einen Hauskreis gefunden. Seit 2001 wohne ich auch im Gemeindehaus.

Was schätzt du an der Bartholomäusgemeinde besonders?

Den Sonntagsgottesdienst mit guten, klaren Predigten und schöner Kirchenmusik. Die Wege, die diese Gemeinde oft mit neuen Formen geht. Die Freundlichkeit vieler Menschen und die liebevolle Aufnahme in die Gemeinschaft, die ich selbst erleben durfte.

Was motiviert dich, in der Gemeinde mitzu-

Vorgestellt

arbeiten?

Im Kirchendienst kann ich meine beruflichen Fähigkeiten mit dem Ehrenamt verbinden. Durch meinen Wohnort liegt die Betreuung des Schaukastens im wörtlichen Sinne nahe. Sie ist inhaltlich für mich interessant, weil sie Außenwirkung für alle Vorbeigehenden hat. Ich freue mich darauf.

Was wünschst du dir für die Gemeinde?

Ich wünsche uns ein weites Herz, und dass die Gemeinde ein liebevolles Zuhause für Menschen bleibt. Ich möchte, dass wir auf dem Glaubensweg gemeinsam unterwegs sein und trotzdem miteinander Glauben in verschiedenen Formen leben können. Dies erlebe ich gerade in meinem neuen Hauskreis und finde es spannend und inspirierend.

Hast du ein Lebensmotto?

Mein Konfirmationsspruch aus Psalm 27 „Der Herr ist mein Licht und mein Heil...“ begleitet mich durchs Leben.

Vielen Dank.

Sandra Biewald

Gemeindebeitrag

Jedes Jahr finden die Phoebe-Leser in der Weihnachtsausgabe einen Hinweis auf den Gemeindebeitrag (siehe Kasten). Was hat es eigentlich damit auf sich?

Wer an Gemeinde und Finanzen denkt, hat zuerst einmal die Kirchensteuer vor Augen. Die fällt allerdings nur bei denjenigen an, die auch Einkommenssteuer bezahlen. Die Kirchensteuer wird für die allgemeinkirchlichen Aufgaben verwendet, und die Gemeinde erhält nur einen Teil davon. Der Gemeindebeitrag dagegen bleibt zu 100 Prozent in der Gemeinde. Im Vergleich zur Kirchensteuer ist der Gemeindebeitrag relativ gering, wird dafür aber von allen Gemeindegliedern erhoben. Natürlich können Sie den Gemeindebeitrag nach eigenem Ermessen und Vermögen erhöhen und erhalten auf Wunsch eine Spendenbescheinigung.

Für unseren Haushalt spielt der Gemeindebeitrag eine wichtige Rolle. Zum Vergleich: Im letzten Jahr haben wir 48.000 EUR an Kirchensteuer erhalten und hatten 21.000 EUR an Gemeindebeitrag zur Verfügung. Der Gemeindebeitrag erlaubt uns eine höhere Flexibilität im Haushaltsplan und eine Quersubventionierung von einzelnen Bereichen unserer Gemeindearbeit.

Über die Verwendung des Gemeindebeitrags berät sich der Gemeindekirchenrat mit den Koordinatoren. Mehr zum Thema konnten Sie beim Gemeindevormittag am 06.11.2016 erfahren.

Fragen Sie gerne weiterhin nach, bestimmen Sie mit, machen Sie das Thema Geld zu Ihrem Thema und unterstützen Sie die Gemeindearbeit mit Ihrem Engagement und mit Ihrem Geld. Der Reich-

Informiert

tum der Bartholomäusgemeinde sind Sie! Gott sei Dank!

Gottfried Muntschick

Richtlinien Gemeindebeitrag

1. Für volljährige Schüler, Azubis, Studenten und andere ohne Einkommen, für Arbeitslosengeld-II- und Sozialhilfeempfänger 15,- € im Jahr,
2. für Kirchensteuerzahler 42,- € im Jahr
3. Alle, die keine Kirchensteuer zahlen, aber Einkommen haben (Rentner, Empfänger von Arbeitslosengeld, Krankengeld usw.):
Einkommen
- bis zu 600,- € monatl. = 36,- € pro Jahr
- bis zu 700,- € monatl. = 42,- € pro Jahr
- je weitere 100,- € = 6,- € pro Jahr
(Bsp.: Einkommen 900,- € monatl. = 42,- € + 2 x 6,- € = 54,- € pro Jahr)

Von Bäumen lernen heißt leben lernen

Berichtet

Es ist Herbst. Auch auf dem Schwarzenshof. Nur ist er hier noch schöner als anderswo. Die Häuser liegen am Berghang, umgeben von gelbgrün-hellbraun-rubinrotfarbenen Wäldern. Morgens blickt man nach unten über das nebelverhangene Tal, abends nach oben zu den Sternen, die, ist man auf einer Lichtung mitten im Wald, noch stärker leuchten als sonst.

Mehr als 80 Bartholomäus-Gemeinglieder zwischen 0,3 und 79 Jahren zog es am letzten Oktoberwochenende nach Thüringen in die Nähe von Rudolstadt. Bunt wie der Herbst waren auch die drei gemeinsamen Tage. An den Vormittagen ließen sich Groß und Klein von den Bäumen inspirieren. Die Jüngeren machten sich auf Entdeckungsreise durch die Natur und gestalteten imposante Gemälde. Die Älteren hingegen sprachen in Kleingruppen über besondere Bäume aus der Kindheit, fragten nach den Wurzeln des eigenen Lebens oder tauschten sich über die Früchte aus, die von einem bleiben und die Welt prägen. Bewegt ging es an den Nachmittagen zu, mit generationenübergreifendem Fußballspiel und Wanderung auf Fröbels Spuren, kreativer Handarbeit und farbenfrohem Geländespiel. Gesellig wurde es nach

Sonnenuntergang, ob bei Gitarrenklang am Lagerfeuer, bei Brettspielen im Kaminzimmer oder langen Gesprächen und viel Gelächter. Zu kurz kamen nur die Nächte.

Bunt wie ein Herbstwald, so ist auch Gemeinde. Wo Bäume nicht auf verlorenerem Posten stehen, sondern gemein-

sam Wind und Wetter trotzen. Wo sie gemeinsam Lebensraum schaffen für sich und andere Lebewesen. Lebendig und bunt, so war unsere Gemeinde beim Gemeindefestwochenende in den Thüringer Bergen. Und vielleicht spürt man noch manches davon an den anderen Wochenenden auf dem Bartholomäusberg.

Johannes Schimmig



Engagiert in der Schnitte

Informiert

„Schnitte? Wie, da kann man sich engagieren?“ – Schnitte, ist in diesem Fall keine Brotscheibe, auch keine junge Frau, die salopp auf der Straße angesprochen wird. Die „Schnitten“ sind Kinderhäuser des CVJMs in Halle-Neustadt. In diesen vier Einrichtungen werden täglich bis zu 95 Kinder im Alter von 6-13 Jahren betreut.

Ziel ist es, den Kindern einen Zufluchtsort zu bieten, sinnvoll die Freizeit mit ihnen zu gestalten und gegen soziale Defizite zu agieren.

Die Kinder bekommen von Montag bis Freitag ein warmes Mittagessen, werden danach bei ihren Hausaufgaben unterstützt und haben die Möglichkeit, frei zu spielen oder einfach nur mit ihren Freunden abzuhängen.

Jeden Freitag von 17:00 bis 19:00 Uhr findet regelmäßig ein besonderes Programm für die Kinder statt. In der „Jung-schar“ wird mit 25 bis 40 Kindern gesungen, gebastelt, gewerkelt, draußen herumgeturnt und natürlich können sie Geschichten aus der Bibel hören und erleben.

Ein Mitarbeiterteam von ca. 10 Leuten, überwiegend Studierende, die aus unterschiedlichsten Gemeinden kommen und es lieben, von den Kindern herausgefordert zu werden, freut sich zu jeder Zeit über Unterstützung. Wer sich also schon immer mal gern in der Kinder- und Jugendarbeit ausprobieren wollte, ist hier genau richtig.

Vorerfahrungen braucht man nicht, denn die Erfahrung zeigt, die Kinder ma-

chen es einem sehr leicht, als neue/r Mitarbeiter/in anzukommen.

Pauline Starke

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten zu Weihnachten!

Am heiligen Abend
15:00 Uhr Gottesdienst – mit Krippenspiel
16:30 Uhr Gottesdienst
18:00 Uhr Predigtgottesdienst mit Chor

Am 1. Weihnachtstag
10:00 Uhr Gottesdienst

Am 2. Weihnachtstag
10:30 Uhr regionaler Gottesdienst in St. Laurentius

Weihnachten - das Fest der ungeschriebenen Rituale

Los geht es am Morgen des 24. mit der Auswahl des Tannenbaums. Logischerweise bekommen wir immer den hässlichsten ab, denn wir sind ja viel zu spät dran, wie immer. Die Mutter redet sich natürlich trotzdem ein, wir hätten den prachtvollsten Baum abbekommen und die paar Löcher und minderwertige Größe seien damit zu erklären, dass genau diese Tanne einen ausdrucksstarken Charakter hätte, von dem sich alle Anwesenden doch mal eine Scheibe abschneiden könnten. Während die Oma fleißig am Herd steht und jeden ermahnt, der schneller als mit Schneckengeschwindigkeit durch die Küche läuft, hört man die Tante das immer gleiche Lied aus jeder Ecke des Hauses trällern. Ja, an Weinach-

ten glaubt selbst mein Opa, er wäre die neue Whitney Houston. Nach der überstandenen Diskussion, ob man die 500 Meter zur Kirche dieses Jahr nun laufen oder fahren sollte, immerhin würden wir alle ja nicht jünger werden, ist dann endlich der Abend da, der Heilige Abend. Beim Geschenke auspacken kann man die Uhr danach stellen, wann das mittlere Kind mit dem Jammern anfängt, denn alle anderen würden mehr bekommen und überhaupt sei die Welt eine einzige Ungerechtigkeit. Jesus hatte es gut, dass er kein Sandwichkind war, davon hat der Pfarrer zumindest nichts gesagt. Gut ist auch immer der Satz, den mein Opa von sich gibt, wenn man sich bei ihm für das Geschenk bedankt: „Oh,

Angedacht

so was Tolles hab ich dir geschenkt?“. „Steht jedenfalls drauf“, erwidere ich, und damit hätten wir auch dieses Ritual abgehakt. Wir Kinder machen es uns meist ziemlich leicht und denken auch mit 20 Jahren noch, wir könnten unseren Eltern selbstgebastelte Girlanden schenken, immerhin seien diese Menschen unsere Erzeuger, die müssen sich ja über alles freuen, denn so würde es sich in einer guten Familie nun mal gehören. Jeder kennt sie, die ungeschriebenen Rituale, die jede Familie hat und die das Fest so besonders machen: besonders anstrengend, aber vor allem auch besonders schön.

Jule Lonni

IMPRESSUM

Herausgeber

GKR der Bartholomäusgemeinde
06114 Halle, Bartholomäusberg 4
Die Phoebe erscheint 5 x im Jahr.

Gemeindebeitrags- und Spendenkonto:

Saalesparkasse BLZ 800 53 762
Kontonummer: 382 082 487
IBAN: DE 20 80053762 0382 0824 87
BIC: NOLADE21HAL

Kontakt

Pfarrer R. Döbbling Tel. 0345 5232171
Sekretärin A. Krause Tel: 0345 522 0417
GKR-Vors. C. Büdel Funk: 0172 7756273
Kantorin U. Fröhlich Tel: 0345 121 72 03
Gem.Päd.in Ch. Rehahn Tel: 0345 522 22 34
Hortleiterin H. Reil Tel: 0345 523 23 80
Kitaleiterin R. Grötzsch Tel: 0345 523 20 09
Kantor M. Fritzsche Funk: 0175 418 78 38

web: www.bartho.org
e-Mail: post@bartho.org

Gemeindebüro
Öffnungszeiten:
Di. 09.00–11.00 Uhr
Mi. 09.00–11.00 Uhr und 16.00–18.00 Uhr
Do. 16.00–18.00 Uhr
Fr. 09.00–11.00 Uhr
Vom 20.12.16 bis zum 3.1.17 ist das Gemeindebüro geschlossen.

Bildnachweis:
Seite 1 J. Lipskoch, Seite 2 J. Lipskoch, Seite 3 G. Muntschick
Die Osterphoebe erscheint im Feb. 2017.

Persönliche Nachrichten:

Unter Gottes Wort wurde Frau Irma Weidner, verstorben im Alter von 95 Jahren, bestattet.

Gottesdienst zur Eheschließung feierten Nicole Losse und Andreas Schmidt-Bönisch.

In unserer Gemeinde wurde Katharina Gerlach getauft.

Weihnachtsmarkt

Mitten im Trubel des Weihnachtsmarktes wird es auch in diesem Jahr wieder zwei Hütten mit Angeboten für Besinnung, Stille, Gebet und weihnachtlicher Musik geben. Bei diesem Angebot engagieren sich Christen aus den verschiedenen Gemeinden in der Stadt.

Sanierung Großer Saal und Gemeindehaus

Unser Gemeindehaus wird den Bedürfnissen einer wachsenden Gemeinde angepasst und soll wieder ein Zentrum der Begegnung in Giebichenstein werden. Der Saal wird so gestaltet sein, dass dort neue und alte Veranstaltungsformate unkompliziert stattfinden können. Es werden Voraussetzungen für Konzerte, Jugendgottesdienste, Theaterveranstaltungen, Kinogottesdienste, Tagungen und Tanzveranstaltungen geschaffen werden. Außerdem sind die Einhaltung des gesetzlichen Brandschutzes, die Sanierung der Toilettenanlage, die Umstrukturierung der Küche und eine bar-

Informiert

rierefreie Erschließung des Gemeindehauses von großer Bedeutung. Anhand dieser Zielsetzung wurde nach mehreren Planungsabschnitten ein Antrag auf Baugenehmigung gestellt. Zusätzlicher Abstimmungs- und Planungsbedarf und damit verbunden eine erhebliche Verzögerung des Verfahrens ergab sich aus der Tatsache, dass dem Gemeindehaus nun der Status eines denkmalgeschützten Gebäudes zuerkannt worden war. Nach der zu erwartenden Genehmigung müssen die Kosten neu überprüft und die Planung ein weiteres Mal angepasst werden.

Ist denn das formulierte Ziel zu erreichen? Darüber entscheiden auch Sie mit! Ein großer Teil des Projektes wird aus Spendengeldern finanziert, versäumen Sie es nicht, Anteil zu nehmen! Ab sofort sind Spenden unter dem Kennwort „Saalsanierung“ auf das Gemeindekonto möglich. Setzen Sie ein Zeichen für unseren Saal als Stätte der Begegnung!

Cornelia Büdel

Weitere aktuelle Termine und Meldungen finden Sie im Terminblatt, das in Kirche und Gemeindehaus ausliegt, sowie auf unserer Homepage. Dort können Sie auch den Newsletter abonnieren, so dass Sie nichts verpassen.